

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt., Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpt., Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Frägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Nummer 221

Calw im Schwarzwald

Montag, 21. September 1942

## Der erste PK-Bericht über die Schlacht im Nordmeer

### So wurde die feindliche Transportflotte zerschlagen

Dreitausend Meter hoch steigt die Rauchwolke eines in die Luft geilogenen Tankers

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 21. September. Mit stolzer Freude hat das deutsche Volk in den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags die Kunde von der neuen siegreichen Seelitzugschlacht im Nordmeer vernommen. In sechsstündigem hartem Kampf haben unsere U-Bootsmänner und Kampfflieger bei ungünstiger Wetterlage und gegen stärkste Abwehr einen Erfolg errungen, der erneut die unlösliche Verknüpfung des Seekriegs mit dem Ringen an der Ostfront beweist.

Die Lehre jener großen Seelitzugskatastrophe von Anfang Juli war für die Engländer und Amerikaner so bitter, daß sie während der vergangenen Sommermonate ungeachtet aller verzweifeltsten Dilettanten nicht wagten, einen neuen Konvoi nach den bolschewistischen Nordhäfen zu entsenden. Unter dem wachsenden Druck Moskaus und infolge ihrer Unfähigkeit, die von Stalin immer dringender geforderte „Zweite Front“ zu bilden, haben sich Churchill und Roosevelt jetzt, ungeachtet aller Bedenken, doch zu dem Versuch genötigt, eine neue Transportflotte in Marich zu setzen. Sie hofften, auf diese Weise dem immer lauter drängenden Spießgesellen im Kreml doch wenigstens etwas zu bieten und die riesigen Materialverluste der Bolschewisten einigermaßen ausgleichen zu können. Die Wachsamkeit und der Angriffsgedanke unserer Kriegsmarine und Luftwaffe hat diesen großangelegten Plan mit deutscher Gründlichkeit zunichte gemacht.

#### „Links hinter uns das Nordkap“

Ein packendes Bild vom Einsatz der deutschen Kampfflieger bei diesem erbitterten Ringen in der Weite des Nordischen Eismeres ergibt nachstehende, sieben eingelaufene Schilderung von Kriegsveteran Willy Vater:

„Am 20. PK. Zwei Tage tobt nun schon im Nordischen Eismeer die Seelitzugschlacht. Ununterbrochen, ohne Rücksicht auf das Wetter, das mit dem Gegner im Bunde zu sein scheint, wird angegriffen. Über 40 Handelschiffe zählte der Seelitzug ursprünglich. Die erste Breche schlug ein U-Boot, indem es ein Handelschiff versenkte. Dann aber griffen unsere Kampfflieger an. In immer neuen Wellen türzten sie sich auf den Gegner.“

Die Abwehr ist erbittert und außerordentlich stark. Kreuzer, Zerstörer und Bewacher kreisen um den Seelitzug. Die Handelschiffe selbst sind ausnahmslos bewaffnet und wehren sich verzweifelt. Der zweite Angriffstag hat die Erfolge ausgeweitet und schon nach den bisher vorliegenden Meldungen ist der Seelitzug zu rund einem Drittel entweder vernichtet oder schwer angeschlagen. In fieberhafter Spannung verfolgen wir die Meldungen. Den ganzen Tag über harten auf unseren Feldflughäfen die Kampfmaschinen. Werden auch wir noch an die Reihe kommen?

Da wird überraschend schnell für uns der Start freigegeben. Auf Lastwagen, in PKWs und zu Fuß eilen die Besatzungen zu ihren Flugzeugen. Wir starten und nehmen Kurs nach Norden. Sinken, über und unter uns fliegen die Maschinen unseres Verbandes. Deutlich sehen wir die schweren Bomben in den Trägern hängen. Am Nordkap tauchen wir uns durch den dicken, kilometerbreiten Wolkenschleier an der Küste. Links bleibt das Nordkap hinter uns zurück. Unter uns liegt die undurchdringliche der Nebel. Wir fliegen nur mit navigatorischen Mitteln den Seelitzug an. Doch bald wird uns erwartete Hilfe.

Weit voraus hebt sich, pechschwarz und sich immer mehr ausweitend, ein riesiger Rauchpilz. Da in der Nähe muß der Seelitzug stehen! Wir fliegen in 3600 Meter Höhe darüber hinweg. Wenige Meter unter uns liegt die schwarze Wolke. Später hören wir, daß hier ein Tanker getroffen wurde, der sofort in

die Luft flog. Eine unserer Maschinen stößt durch die Wolken nach unten und meldet den Seelitzug. Unser Verbandführer befiehlt: „Wir fliegen eine Kurve nach ... und greifen aus ... Richtung je nach Lage im Sturz oder Gleitflug!“ So kurven wir ab und drängen durch die Wolken. Fast nichts zu sehen.

Da, ein Handelschiff, das in eiliger Flucht sein Heil sucht! Da, noch ein ... nach ein ... und - da schieben sich wieder dicke Wolken zwischen uns und das Ziel. Noch einmal finden wir ein Wolkenloch. Unsere Bomben fallen, aber ob wir etwas getroffen haben, können wir nicht sehen. Die Aufklärung muß nun im einzelnen die Erfolge unserer Angriffe feststellen.

Noch nie haben wir einen so schwierigen Angriff auf einen Seelitzug geflogen. Noch nie war die Abwehr so hart und erbittert, und

doch haben wir dem Gegner schwerste Wunden geschlagen. Von allen eingeleiteten Verbänden laufen im Augenblick noch die Erfolgsmeldungen ein. Noch taun man keinen Ueberblick gewinnen. Aber wir wissen, daß unsere Flieger und die U-Boots-Kameraden am Felder bleiben werden. Der Kampf geht weiter, und wir werden wieder Sieger sein.

#### Fliegeralarm in der Schweiz

Briten verlegen wieder Schweizer Luftknoten

Von unserem Korrespondenten  
sch. Bern, 21. September. In der Nacht zum Sonntag überflogen britische Flieger mehrere Städte der nördlichen und mittleren Schweiz. In dem ganzen Gebiet nördlich der Alpen wurde in der Nacht zweimal Fliegeralarm gegeben.

## Teufelischer Plan Churchills und seiner Spießgesellen

Sie wollen den deutschen Müttern ihre Kinder nehmen - Wir werden diese feigen Verbrecher zu Paaren treiben

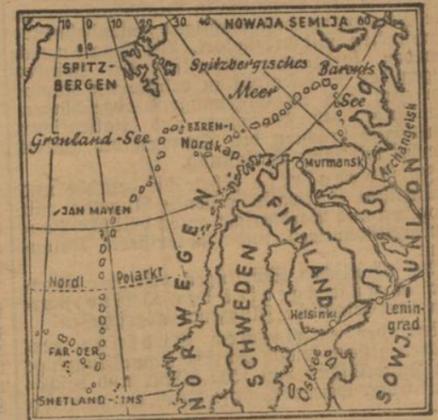
Berlin, 21. September. In London wurde der ungeheuerliche Plan bekanntgegeben, die deutschen Kinder nach dem Sieg der Alliierten zu internationalisieren. Die von Churchill bezahlte Zeitung „Reynolds“ fordert, wie das amtliche englische Neutbüro mitteilt, daß alle deutschen Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren ihren Müttern weggenommen und für die Dauer von 25 Jahren ins Ausland geschickt werden müßten. Bei dieser Methode könnten, so stellt man in England zynisch fest, die Deutschen künftig nicht mehr von ihrer Nationalität befreit sein. Es würde vielmehr ein Völkergemisch entstehen, das nicht mehr als deutsch zu bezeichnen wäre.

Mit der Veröffentlichung dieser teuflischen Absicht wird das gemeinte Verbrechen verkündet, das niemals Menschenhirnerfahrungen haben. Wir haben uns

niemals einer Täuschung darüber hingegeben, welches Schicksal dem deutschen Volke von der bolschewistischen Bestie und den plutokratischen Weltverbrechern zugebracht ist. Stalin und Churchill wollen die Vernichtung aller der Nationen, die noch die Kraft in sich fühlen, der bolschewistischen Völkervernichtung Widerstand zu leisten und die noch den Willen besitzen, sich gegen ihre plutokratischen Ausbeuter zu erheben. Wir kennen ihren teuflischen Plan seit langem. Ihr Ziel ist die Ausrottung des deutschen Volkes. Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte, um auch dem blindesten Volksgenossen die Augen zu öffnen, dann ist diese Veröffentlichung des unwiderlegbaren Zeugnis dafür, was das deutsche Volk, was seine Mütter und Kinder von diesen unmenschlichen Verbrechern zu erwarten hätte.

In Ostpreußen, in Estland, in Litauen, in Lettland und Galizien hat die Welt die bolschewistischen Handlanger Churchills und sei-

#### Die Karte des Tages



In diesem Raum wurde der großangelegte Versuch Churchills und Roosevelts, dem Bundesgenossen im Kreml neues Kriegsmaterial zu liefern, von deutschen U-Booten und Kampffliegern zunichte gemacht. (NS-Presse-Archiv)

## Stalingrad - ein rauchender Hexenkessel

Alle gegen die deutsche Riegelstellung geführten Entlastungsangriffe gescheitert

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 21. September. „Stalingrad gleicht einem rauchenden Hexenkessel. Der Kampf um diese Stadt wird mit einer Erbitterung geführt wie sie im Verlauf dieses Krieges noch niemals zu beobachten war. Unaufhörlich donnert die Artillerie. Hunderte von deutschen Bombern brausen gleichzeitig über die Stadt, um mit ihrer todbringenden Last den Panzern und der Infanterie den Weg zu bahnen. Man muß sich unter diesen Umständen mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Deutschen Stalingrad nehmen werden.“

Mit diesen, völlige Hoffnungslosigkeit hinsichtlich der Lage im Osten verarbeitenden Sätzen schildert ein englisches Blatt den augenblicklichen Stand der Kesselschlacht am Wolgatal. Von amtlicher deutscher Seite wird zu den Kämpfen um Stalingrad in Ergänzung des gestrigen Wehrmachtberichts noch folgendes mitgeteilt:

Die Bolschewisten leisten in den zahlreichen bunterartig ausgebauten Häusern, die größtenteils bereits von den Granaten der Artillerie und den Bomben der Kampfflugzeuge bis auf die Grundmauern zerstört sind, weiterhin zähen Widerstand. Abschnittsweise muß jedes Haus, jeder Trümmerhaufen von den

deutschen Infanteristen erstickt werden. Alle Versuche der Bolschewisten, in verzweifelt Gegenangriffen die Vernichtung aufzuhalten, scheiterten an der entschlossenen Angriffskraft deutscher Infanteristen und Panzerjagdbatallionen unter schweren Verlusten für den Gegner.

Die von Norden her gegen die deutsche Riegelstellung geführten Entlastungsangriffe der Bolschewisten blieben auch am gestrigen Tage erfolglos. Immer wieder veränderte der Feind mit starken, zahlenmäßig weit überlegenen Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzerkampfwagen, die deutsche Abwehrstellung zu sprengen. Durch den heldenmütigen Einsatz deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerschlagen und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten feindliche Panzerkampfwagen und Bereitstellungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 13 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich auch gegen den bolschewistischen Nachschubverkehr. 117 Lastkraftwagen, die mit Munition und Truppen beladen zur Front fuhren, wurden zerstört.

## In einer Woche 500000 BRZ versenkt

Der zusammenfassende Bericht des OKW über die siegreiche Schlacht im Eismeer

Berlin, 21. September. Zu der im gestrigen OKW-Bericht gemeldeten Zerschlagung eines großen britisch-amerikanischen Seelitzuges in den Eismeergebieten teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Der im Nordischen Eismeer in einem sechs Tage währenden ununterbrochenen Angriff durch deutsche Kampfflugzeuge und Unterseeboote aufgeriebene feindliche Seelitzug war der größte, der bisher einen Durchbruch zu den bolschewistischen Häfen versuchte. Trotz der vorgeführten Jahreszeit und der ungünstigen Witterungsverhältnisse wurde der nach Osten laufende Seelitzug durch die gemeinsamen hartnäckig durchgeführten Angriffskombinationen der Kampfflugzeuge und Unterseeboote zersprengt und eine große Zahl vollbeladener Frachtschiffe vernichtet. Der Se-

elitzug fuhr auch diesmal wieder hart an der Bodeisgrenze südlich von Spitzbergen entlang. Weit auseinandergezogen waren die feindlichen Sicherungskräfte um den ganzen Seelitzug herum verteilt, damit die zu erwartenden deutschen Angriffe rechtzeitig erkannt und vom Kern des Seelitzuges ferngehalten werden konnten. Trotz der starken Sicherung durchbrachen die deutschen Kampfflieger in den Tagen vom 13. bis 18. September immer wieder den Abwehrring.

Einer der erfolgreichsten Tage dieser Seelitzugschlacht war der 13. September. Trotz hart aufkommender Nebelbänke blieben die Kampffliegerverbände den ganzen Tag über am Feind und versenkten vom Morgen bis in die späten Abendstunden neun Handelschiffe mit zusammen 61000

Fortsetzung auf Seite 2

#### Daueralarm in Gibraltar

In Tanger klären die Scheiben

Von unserem Korrespondenten

bn, Rom, 21. September. In der Meerenge von Gibraltar entfalten die Engländer gegenwärtig eine emsige militärische Tätigkeit. In Tanger klären die Scheiben, weil die englischen Küstenbatterien Übungsalben abgeben und Flugzeuge sowie leichte Marineeinheiten auf der Jagd nach U-Booten Tiefenbomben werfen. Besonders eifrig sind die Engländer seit dem neuerlichen Eindringen der italienischen Sturmboote in die Bucht von Gibraltar geworden. Der ununterbrochene Alarmzustand hängt damit zusammen, daß man weitere Angriffe erwartet.

#### Briten zum Abdrehen gezwungen

Tageeinflug nach Westdeutschland misglückt

Berlin, 20. September. Im Laufe des Samstagmorgens überflogen einige britische Flugzeuge in großer Höhe nordwestdeutsches Gebiet. Durch die sofort einsetzende deutsche Abwehr kam es an keiner Stelle zu Bombenwürfen, da der Feind zum schnellen Abdrehen gezwungen wurde. Ein zweimotoriges britisches Flugzeug wurde zum Absturz gebracht. Bei vereinzelten Einflügen in die besetzten Westgebiete und das norddeutsche Küstengebiet verloren die Briten in der Nacht zum Samstag insgesamt fünf Flugzeuge.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Besser machen!

Wochenspruch der NSDAP.

„Nur der ist zur Kritik berechtigt, der eine Aufgabe besser lösen kann.“ Adolf Hitler.

Die nationalsozialistische Bewegung ist niemals eine Bewegung der Schwäger und Kritiker gewesen, sondern eine Bewegung der Tatkraft und der Kampfer, die Fisches alten Kampfruf vom Handeln, zu dem wir da sind, auf ihre Fahne geschrieben hätten. Der ganze Kampf der Partei war eine einzige Kritik, ein einziger großer Protest gegen die entartete Zeit des Unfaates von Weimar, und wenn im Kampfe der Partei auch das Wort eingeklebt wurde, so geschah das nicht, um in tönenden Phrasen Kritik um der Kritik willen zu üben, sondern um zu zeigen, wie es besser gemacht werden müsse und wie die Aufgabe, das deutsche Schicksal doch noch einmal zum Lichte zu wenden, angepackt werden müsse, und um das ganze deutsche Volk zu dieser Aufgabe aufzurufen!

Zu den zweifelhaften Segnungen der demokratischen sogenannten „Freiheit“ gehört die Entfesselung des verpflichtungslosen Wortes und der verantwortungslosen Kritik aus der entarteten Luft an der Nation, an der Verneinung. Die Freiheit der Schwäger, Kritiker, Lügner und der jüdischen Journaille mag Herr Roosevelt in seinem Lande der heute mehr denn je in dieser Hinsicht unbegrenzten Möglichkeiten züchten — im nationalsozialistischen Deutschland ist kein Platz für Kritiker, Schwäger und Miesmacher, die als Maßstab ihrer „Kritik“ die eigene Minderwertigkeit nehmen, die sie nun auch anderen und den Dingen um sich unterstellen! In Deutschland haben wir eine andere Freiheit, die Freiheit, selber dazu beizutragen, jeder an seinem Platze, etwas besser zu machen, und die große Schicksalsaufgabe, die uns heute und besonders nun in diesem Kriege gestellt ist, noch besser zu lösen!

Unser Kritik beginnt zuallererst bei uns selber, indem wir uns fragen, ob wir, jeder einzelne zu seinem kleinen Teile, nicht noch mehr für den Sieg tun können, durch seine Haltung und durch seinen tätigen Einsatz. Solche Kritik, die höchste Verantwortung und stärksten Leistungswillen entbringt, hilft uns fliegen!

## Sammelt Koffkassanien!

Die Koffkassanien müssen reiflos gesammelt werden; sie werden mangels anderer Futtermittel zur Winterfütterung des Wildes dringend benötigt. Die Sammlung erfolgt durch die Einheiten der HJ und des SA. Private Sammler liefern an die Sammelstellen ab, die im ganzen Lande bei den Wiltwa-Lagerhäusern und den Bezugs- und Absatzgenossenschaften errichtet sind. Der Sammlerhöchstpreis beträgt frei Sammelstelle 2 Mark je Kiste.

## Wie wird der Winter?

Mit der Kunst der Wettervorhersage ist es nicht so großartig bestellt. Da ist es am besten, man blättert im Buche der Erfahrungen und macht so die Natur selbst verantwortlich dafür, daß sie sich auch im kommenden Winter nach Gesetz und Regel zu verhalten habe. Aus dem Hintereinander von drei harten Wintern möchte man den Umschlag zu einer Periode von milden Wintern folgern. Oder bedeutet die Dreierreihe den Beginn einer Wetterperiode, die sich durch kältere Winter als zuvor auszeichnet? Seit dem Jahre 1934 mit seiner Rekordwärme soll nach Aussage von Klimaforschern eine entscheidende Wendung eingetreten sein. Der mittlere Wert der Jahrestemperaturen sei nämlich seitdem ständig gesunken. Dies hängt damit zusammen, daß das Tiefdruckgebiet, das über das nördliche Skandinavien hinwegzuziehen pflegt, in den letzten Jahren südlichere Bahnen gewählt habe. Dies könne eine allgemeine Klimaveränderung bedeuten, brauche es aber nicht zu sein. In dessen könne man doch hoffen, daß der Winter nicht wieder so streng werde. Eine Aufeinanderfolge von drei harten Wintern, wie wir sie hinter uns haben, habe es nämlich seit den Jahren 1803/05 nicht mehr gegeben, und vier strenge Winter hintereinander seien seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts nicht mehr vorgekommen. Warum sollte die Natur gerade jetzt, nach bald zwei Jahrhunderten, ein solches Phänomen wiederholen?

## Der Verantwortliche bist du!

Landwirtschaftliche Maschinen sind Helfer der Menschheit — aber sie sind eben Maschinen, die nicht denken. Das Denken ist Sache dessen, der die Maschine bedient. Die Dreifachmaschine beispielsweise erspart unschätzbare Menschenkräfte, kann aber ebenso gut mit einem einzigen Funken alles zunichte machen, was mühselig gewonnen und eingebracht wurde. Der Maschinist achte darum sorgfältig darauf, daß 1. der Funken in Ordnung ist, 2. die Maschine genügend weit vom Getreide entfernt steht, 3. die Maschine so zum Wind steht, daß ein eventueller durchschlüpfender Funke nicht gerade auf das Getreide zuweht. Mit der Beachtung dieser Sicherheitsmaßnahmen kann allein schon ein großer Teil der Ernteverluste vermieden werden. Reiche Ernte sichert den Sieg! N.S.

## Zeitgemäße Gerichte

zusammengestellt von der NS-Frauenschaft Deutsches Frauenwerk

**Tiroler Gröstel:** Zutaten: 1 Kg. Kartoffeln, 20 Gramm Fett, 100 Gr. Schinkenwurst, 1 Ei oder Ei-Austauschstoff,  $\frac{1}{2}$  Ltr. Milch, eine Zwiebel oder Lauch, Petersilie, Schnittlauch, Salz.  
Die gekochten, geschälten, in Scheiben ge-

schnittenen Kartoffeln in heißem Fett mit der feingehackten Zwiebel anbraten. Die Wurst in Scheiben schneiden und heimischen, Ei und Milch verquirlen, kurz vor dem Anrichten über die Kartoffeln geben, gehackte Petersilie und Schnittlauch beifügen, etwas ziehen lassen und zu Tisch geben.

**Leberjuppe:** Zutaten: 100 Gr. feingewiegte Rindsleber, 20 Gr. Fett, Zwiebel, 60 Gr. Mehl, Wasser oder Knochenbrühe, Salz, Petersilie.  
Zwiebel und Fett dünsten, die Leber etwas mitdünsten, Mehl überstäuben, ablöschen, 10 Minuten kochen, abschmecken und mit feingewiegter Petersilie zu Tisch geben.

**Solunderspeise:** Zutaten: 250 Gr. abgestielte Solunderbeeren, 250 Gr. Apfel- oder Birnenstückchen, 75 Gr. Grieß oder Sago, Zucker nach Geschmack.  
Die Birnen mit so viel Wasser aufkochen, daß man nach dem Aufkochen etwa 1 Ltr. Saft gewinnt, dann durch ein Sieb geben, den Saft wieder zum Kochen bringen, den Grieß oder Sago einlaufen lassen und langsam gar kochen. Die feingehackten Apfelsstücke kurze Zeit mitkochen, nach Geschmack zudern und die Speise in eine mit Wasser ausgepülte Form geben. Als Beigabe: Gefüllte Milch oder Vanille-Torte.

## Wichtiges in Kürze

Da während des Krieges die Arbeitszeit in vielen Betrieben verlängert ist, ist es vielfach erkrankten Folgekrankheitsmitgliedern heute nicht möglich, den Arzt außerhalb ihrer Arbeitszeit aufzusuchen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat deshalb in einem Erlass befohlen, daß die Betriebsführer in solchen Fällen den Lohn auch trotz Fehlens eines besonderen Rechtsanspruches fortge- wahren.

Für die Erstbeschaffung von Schulheften werden Bescheinigungen ausgegeben, für die Erlaßbeschaffungen erweitert das abakt-

## Die Volksröntgenuntersuchung hat begonnen

Feierlicher Eröffnungsakt gestern mittag in der Stadt. Turnhalle

Gestern mittag 12.30 Uhr wurde in der Stadt. Turnhalle die Volksröntgenuntersuchung im Kreise Calw durch eine Feier eröffnet. Kreisleiter W u r s t e r hieß die zahlreich erschienenen Gäste herzlich willkommen; es waren anwesend Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt. Der Kreisleiter dankte allen, die mitgeholfen haben an der großen Aktion, mit der am heutigen Montag in unserem Kreise begonnen wird, vor allem den Bürgermeistern, der Behörde und allen übrigen, die sich selbstlos in den Dienst der Volksröntgenuntersuchung gestellt haben. Von mancher Seite ist die Frage aufgestellt worden, ob es während des Krieges möglich sei, eine derartig umfangreiche Aufgabe durchzuführen. Die Antwort kann nur lauten: Es ist nötig, daß wir diese Anordnung des Führers durchführen. Es ist wichtig, frühzeitig festzustellen, wo die Tuberkulose auftritt, um die Kranken zu heilen und die Gefunden vor einer Ansteckung zu bewahren. Es gilt, die Gesundheit des Volkskörpers zu überwachen und zu stärken. Besonders in dem heutigen totalen Krieg muß das Volk so stark wie möglich sein. Aus diesem Grunde führen wir auch die Volksröntgenuntersuchung durch. Der Nationalsozialismus stellt in den Mittelpunkt all seiner Handlungen den Begriff „Volk und Rasse“. Groß sind die Aufgaben, die die Vorsehung unserer Generation gestellt hat, und sie können nur von einem starken, jungen und gesunden Volk erfüllt werden. Nur einem solchen Volk gehört die Zukunft. Wir haben aber die Pflicht, für die Zukunft zu sorgen. Die Erkenntnis, daß wir mit der Durchführung der Volksröntgenaktion dem Führer und dem Volke dienen, und daß wir damit in großer Zeit unsere Pflicht erfüllen, ist uns der höchste Lohn.

Kreisamtsleiter Dr. J o s e p h a n s, der daraufhin an das Rednerpult trat, zeigte, wie in jedem Krieg ein Anwachsen der Tuberkulose festzustellen ist, besonders auch in einem solchen totalen Krieg, wie wir ihn heute für die Existenz des Volkes führen müssen. Die Ursache liegt hauptsächlich darin, daß durch vermehrte Arbeitsleistung des einzelnen, die verlängerte Arbeitszeit, die Sorgen um die Angehörigen usw. die Widerstandskraft des Körpers herabgesetzt wird. Die Tuberkulose ist keine eigentliche Kriegserkrankung, sie kann nicht irgendwie die Schlagkraft oder Wehrhaftigkeit des Volkes gefährden, aber sie kann das Volk auf lange Zeit hinaus schwächen. Deshalb gilt unser Kampf diesem inneren Feinde des Menschengeschlechts. Der Feind ist nicht mehr so gefährlich, wenn man ihn kennt. Durch Robert Koch wurde die Tuberkulose erkannt als ein Bazillus, der den menschlichen Körper anfallt. Daher kann diese Ansteckung auch vermieden werden. Der Träger des Tuberkelbazillus hat anfangs häufig keine Beschwerden, und das ist gerade das Gefährliche für ihn, aber auch für die anderen, die er anstecken kann. Erst durch die große Tat eines anderen deutschen Forschers, Röntgen, wurde es möglich, die Tuberkulose in ihrem Frühstadium zu erkennen und sie zu bekämpfen. Die schon lange erhobene Forderung jedoch, das ganze deutsche Volk zu durchleuchten, konnte erst erfüllt werden, nachdem das Reichenbildverfahren gefunden war. Weiter schilderte der Redner die Sicherheit, die es dem einzelnen

gibt, wenn er weiß, daß er gesund ist, niemand gefährdet, aber auch von niemand gefährdet werden kann. Er erwähnte die neue Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung, wonach sämtliche tuberkuloseerkrankten Volksgenossen unter allen Umständen die Mittel für das Heilverfahren und den Unterhalt ihrer Familien sichergestellt werden. Der Redner gab der sicheren Ueberzeugung Ausdruck, daß das deutsche Volk den Kampf auch mit diesem Feind, der Tuberkulose, wie mit allen anderen Feinden in absehbarer Zeit siegreich beenden wird.

Kreisamtsleiter Tuberkulosearzt Dr. D o r n beleuchtete das Tuberkuloseproblem mehr vom praktischen Gesichtspunkt aus. Er sprach über die verschiedenen Einstellungen der Menschen zur Tuberkulose, die keine Erbkrankheit ist, so daß also niemand die faule Ausrede haben kann, man vermöge eben gegen sie nichts zu unternehmen. Weiter behandelte er die verschiedenen Ansteckungsmöglichkeiten. Klarheit muß darüber herrschen, daß Tuberkulose ansteckend ist und meist von Mensch zu Mensch übertragen wird. Das Merkwürdige an dieser Krankheit ist, daß man wohl von ihr angesteckt werden kann, aber nicht unbedingt erkranken muß. 90 bis 95 v. H. der Menschen werden im Laufe ihres Lebens mit Tuberkulose angesteckt, aber glücklicherweise erkranken nur ein Bruchteil von ihnen. An Hand von Zahlen beleuchtete der Redner dann die große Gefahr, die die Tuberkulose immer noch, obwohl sie in den letzten Jahrzehnten merklich zurückgegangen ist, für unser Volk darstellt. Der Krieg bringt naturgemäß eine Erhöhung der Anfälligkeit mit sich. Die Volksröntgenuntersuchung hat nun durch einen dauernden Wert, wenn reiflos alle Volksgenossen von ihr erfasst werden und sie alle zwei bis drei Jahre wiederholt wird. Bei sechs Millionen Reihenuntersuchungen wurden dreihunderttausend Krankheitsfälle entdeckt. Auch im Kreise Calw erwartet man eine Steigerung der Fürsorgefälle um 50 v. H. Dann berichtete der Vortragende noch den Fortschritt, daß es ein besonders gutes Klima gebe, wo die Tuberkulose besonders gut ausgeheilt werden könne. Man kann überall gesund werden, es kommt weniger auf das Wo als auf das Wie des Ausheilens an. Er hob auch die weitreichende Bedeutung des in unserem Kreise gelegenen Lungenkurorts Schö n b e r g hervor und belegte sie durch Zahlen. Eine Vergleichs-Untersuchung der Schönberger Kinder ergab, daß diese wohl mit Tuberkulose früher in Berührung kommen, daß aber die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen unter ihnen auch nicht höher sei als die Durchschnittszahl des Kreises. Eine schwierige Frage ist die, wie man die Tuberkuloseerkrankten wieder in den Arbeitsprozess einschaltet. Für die Gesundheit ist das wichtigste die Vorbeugung: Natürliche Lebensweise, Abhärtung, Licht, Luft, Sonne, reichlich Rohkost in der Ernährung. Auch Tabak und Alkohol schwächen die körperliche Widerstandskraft. Wichtig ist, das Tuberkuloseproblem tatkräftig anzupacken, und das wird geschehen.

Der Kreisleiter schloß mit dem Gruß an den Führer und den Liebern der Nation die Feier, die umrahmt war von Musikvortrügen eines kleinen Orchesters, Liedern des BDM und Worten des Führers.

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15 bis 16 Uhr: Solistenkonzert mit Werken von Beethoven; 16 bis 17 Uhr: Bunte Klänge von Sevilla bis zum Wiener Wald; 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik; 20.20 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“ — Deutschlandender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Werke von Sibelius, Mozart und Kodaly; 20.15 bis 21 Uhr: Sendung „Klassischer Humor und Tanz“; 21 bis 22 Uhr: Staats-Listkonzert.

## Aus den Nachbargemeinden

Engelsbrand. Gefeierter Herrmann G e n t von hier, der jüngste Sohn des Schreinermeisters und Zellenleiters Christoph Gent, errang sich in den schweren Kämpfen an der Ostfront das Eisenerz 2. Klasse.

## Wochendienstplan der HJ.

BDM und BDM-Wert-Gruppe 1/401. Montag 20 Uhr beginnt im Kaffeehaus der neue G.D.-Kurs. Die Mädel, die bereits einen Kurs mitgemacht haben, beteiligen sich ebenfalls daran, in tadellosem Sport.

J.M.-Gruppe 1/401. Montag: 18 Uhr Antreten der J.M.-Führerinnen in Uniform am Salzfassen. Schreibzeug! Die Panamädelführerinnen kommen! — Mittwoch fällt der Dienst aus. — Donnerstag: 18 Uhr Abliefern sämtlicher restlichen Heilfränter am Salzfassen. (In Lütten.) — Sonntag: Gruppendienst.



Ulla atmete insgeheim auf. Endlich ein Mensch, der ihr Auskunft geben konnte! Ihre Fragen überstürzten sich fast, so viel wollte sie wissen. Ibn Dargh hatte einige Mühe, ihre schnellen Worte zu verstehen. Ein Weiser, ein Gaiur? Nein, man habe niemand gefunden. Nur sie, Ulla, sei allein in der Wüste gelegen. Spuren wären nirgends vorhanden gewesen, der Wind hatte sie längst verweht.

Und als sie es die selbstverständlichsche Sache der Welt, erklärte ihr der junge Tuareg beiläufig, daß er — da er Ulla dem Tode entriffen habe — Anspruch auf sie erhebe nach dem Befehlen des Landes und seiner Bewohner.

Obwohl diese Auffassung von Ibn Dargh mit sichtlichem Ernst und aus voller Ueberzeugung, eines ihm zustehenden Rechts vorgetragen wurde, mußte Ulla dennoch unwillkürlich auflachen. Sie erwiderte, daß sie ungemein erfreut sei, die Gastsfreundschaft eines Sohnes vom stolzen Stamme der Tuareg genießen zu dürfen, daß sie aber daran denke, so bald wie möglich die Dase zu verlassen. Ein Schatten stieg über das Gesicht des Eingeborenen. Seine Blide glühten auf. Langsam strichen die braunen Finger über den schmalen schwarzen Bart.

Da draußen liegt die Wüste, sprach er dumpf. „Sie bedeutet dem Fremden Tod und Verderben. Sie können nicht allein durch die Wüste reisen, Madame!“

„So werd Sie mit einem Führer mitgeben“, entgegnete Ulla.

Ibn Dargh erhob sich.

„Sie werden niemand finden, der Sie — gegen meinen Willen aus dem Lande führt!“ In diesem Augenblick trat der Scheich des Dorfes ein. Ulla ahnte sofort, daß er alle Macht über diesen Stamm des Tuaregvollkes in den Händen hielt; denn Ibn Dargh kämpfte seine Erregung nieder und verneigte sich in achtungsvoller Geste vor dem Alten.

Ehe es d.: Eintretende zu verhindern vermochte, hatte Ulla blitzschnell nach dem Zipfel seines Burnusses gegriffen.

„Ich bitte um deinen Schutz, o Scheich!“ sprach sie die uralte Formel der Bewohner Arabiens, nach der jeder, der sie aussprach, Gastsfreiheit erwarten durfte.

Der Ausdruck ärgerlicher Ueberbahrung zeigte sich im zerkürzten Antlitz des Alten, während der Sohn mit vor Mut geballten Händen neben ihm stand. Ulla frohlockte, daß sie Ibn Dargh einen Strich durch die Rechnung gemacht hatte.

Höflich begrüßte nun der Scheich seinen Gast und sicherte ihm seinen Schutz zu. Von nun an mußte Ulla für jeden der Eingeborenen als unantastbar gelten. Obwohl es nicht leicht war, sich mit dem Scheich zu verständigen, da die Kenntnisse der französischen Sprache bei ihm sehr zu wünschen übrigließen, gelang es Ulla dennoch, die Zusage zu erhalten, daß man ihr in allem behilflich sein werde.

Später, als die beiden Männer längst die Hütte verlassen hatten, lehrte die Tuaregfrau zurück, die man Ulla zur Bedienung beigegeben hatte. Aus ihren Worten und Gesten war zu entnehmen, daß Ibn Dargh sich mit seinem Vater heftig gestritten habe. Er schien es verhindern zu wollen, daß die Fremde das Dorf verlassen dürfte.

Während die Alte sprach, spielte Ulla mit ihrer silbernen Armbanduhr und bemerkte mit heimlicher Genugtuung den begehrlichen Blick, der aus den schwarzen Augen des eingeborenen Weibes darauf fiel.

Lächelnd streckte sich Ulla auf dem Lager aus. Ihr Plan stand bereits fest. Doch jetzt galt es zunächst, zu Kräften zu kommen. Die hinter ihr liegende Zeit war zu anspruchsvoll und aufreibend gewesen, als daß man sich schon jetzt hätte von neuem zu einer beschwerlichen Waisreise entschließen können. Ulla bemühte sich außerdem, alle um Saffo Folkington fragenden und sorgenden Gedanken zu unterdrücken. Sie ahnte, daß sie, von Angst um ihn gepeinigt, nicht mehr die Kraft finden konnte, um auf eigene Faust aus dem Lager der Tuareg zu entkommen. Sie genoß zwar die Gastsfreundschaft des Stammes, aber diese Gastsfreundschaft konnte zu einer dauernden Gefangenenschaft werden, wenn man sich nicht mehr zu einem festen Entschluß aufzuraffen vermochte.

Von neuem fühlte Ulla das nervenerregende Prickeln in allen Adern, das sie in der letzten Zeit oft dem Wahnsinn nahegebracht hatte. Vor ihren Augen begann es zu flimmern. Schwarze und rote Kreise jagten einander. Die Glieder wurden schwach und schwer, kaum, daß man eines noch rühren konnte. Dumpfe Gleichgültigkeit ließ alle Sinne erlahmen.

Tagelang währte der heftige Anfall des Fiebers, das die geschwächte Ulla Ramin überfallen hatte. Mehr als zwei Wochen verstrichen, ehe sie wieder zu klarem Bewußtsein kam. Unterbreiten war sie sorgsam von dem alten Tuaregweib gepflegt worden. Sie vernahm aus deren Munde, daß der „Scheich el Beled“ an jedem Tage in der erkundigt habe. Ibn Dargh allerdings sei zu Hütte gewesen sei und sich nach ihrem Wohlergehen nach anderen Stämme jenseits der Ebene von Admar geritten. Man erwarte seine Rückkehr in den nächsten Tagen.

Am folgenden Morgen hatte Ulla eine längere Unterredung mit dem Scheich. Es gelang ihr, ihn davon zu überzeugen, daß sie seine Gastsfreundschaft nicht länger mehr beanspruchen dürfe. Obwohl der Scheich vor einer überstürzten Abreise warnte, da der schwere Fieberanfall ja doch kaum erst überwunden sei, erfüllte ihn innerlich doch Freude darüber, daß die Fremde in Kürze nicht mehr in der Obhut seines Stammes sein werde. Sie war das Weib eines Gaiurs, eines der verehrtesten Weiben, die der Scheich insgeheim hatte. Nur widerwillig hatte er die Gebote der Gastsfreundschaft ihr gegenüber erfüllt.

Ulla drängte es aus diesem Lande des Todes und des Grauens. Sie glaubte, daß der letzte Funke ihres Willens bald erlöschen sein würde, wie auch die unerträgliche Sonnenglut an ihrem Körper zehrte.

Die silberne Armbanduhr ging in den Besitz der alten Tuaregfrau über, die dafür ihren Sohn gewann. Ulla über die Grenze zu geleiten. Die Wüstenstadt hat war das nächste Ziel. Von dort aus konnte man die italienischen Behörden benachrichtigen. (Fortsetzung folgt.)

# Schwäbisches Land

## Die Landeshauptstadt meldet

Der Herbstjahrmarkt auf dem Cannstatter Wasen wird vom 26. bis 28. September abgehalten.

Im Stadtteil Bussenhausen sprang ein siebenjähriges Mädchen einem Radfahrer aus Stammheim ins Rad. Beide stürzten und mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus übergeführt werden.

## Bauwirtschaftliche Schau eröffnet

In Anwesenheit von Gauleiter Murr

Stuttgart. Die Ausstellung „Wirtschaft der Bauwirtschaft im Krieg“ wurde am Samstagmittag in der Ehrenhalle im Höhenpark Killesberg in Anwesenheit von Gauleiter Reichsstatthalter Murr sowie zahlreicher Ehrengäste und führender Männer des Bauwesens feierlich eröffnet. Nach Janfarenklängen der Hitler-Jugend wandte sich der Leiter der Reichsfachgruppe Bauwesen im NSDAP, Ministerialdirektor Schönleben (Berlin), in richtungweisenden Ausführungen vor allem an die Männer vom Bau, von denen er restlose Einstellung von Planung und Ausführung auf einen Gedanken der Erringung des Sieges forderte. Der Schulung im behelfsmäßigen Kriegsbau, der diese Ausstellung diene, komme eine besondere Rolle zu, weshalb dafür eine besondere Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen worden sei. Behn in Vorbild herauskommende Bauübungen würden diese Bestrebungen nachhaltig unterstützen. Die naturgegebene Einfügung der Bauwerke in das deutsche Landschaftsbild dürfe nie aus dem Auge gelassen werden. Nachdem noch Gaufachgruppenleiter Regierungsbaumeister Blind auf die Bedeutung der Ausstellung hingewiesen hatte, wurde die Eröffnungsfest mit dem Führer-Gebeten beendet. Ein Rundgang durch die sehenswerte Schau, die in Modellen und Photos zeigt wie der Zweck des Bauens auch mit vereinfachten Mitteln zu erreichen ist, schloß

sich an. Während der bis zum 4. Oktober zugänglichen Ausstellung werden im Verwaltungsgebäude täglich ab 17 Uhr ausschließliche technische Tonfilme gezeigt.

Bei einer Arbeitstagung der Gau-fachgruppe Bauwesen wurden in Anwesenheit von Innenminister Dr. Schmid, Gauhauptamtsleiter Rohrbach, Ministerialdirektor Schönleben und zahlreicher weiterer Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht Vorträge über die Lage der Bauwirtschaft, über die „Behelfsbauweise und das Bauersparen“ sowie über die Einführung des Leistungslohnes als Mittel zur Leistungssteigerung gehalten.

## Slowakische Gäste bei der DAF

Stuttgart. Die Vereinigung für Angehörige der Industrie, des Handels und Gewerbes ist die Organisation aller schaffenden Staatsangehörigen in der Slowakei, die ihre soziale Ausrichtung nach dem Muster der Deutschen Arbeitsfront erhalten soll. Um den Aufbau, die Aufgaben und die Einrichtungen der DAF kennen zu lernen, waren in Begleitung von H-Obersturmbannführer Smaggon, dem Berater für die Sozialpolitik bei der slowakischen Regierung in der Gesundheitsfachschaft Freiburg, der Vorsitzende der Vereinigung, Dr. Jan Mikula, und sein Generalsekretär Rudolf Szavosty, Gäste bei der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern der DAF. Der Gauobmann, Oberbereichsleiter Fritz Schullz, zeigte den slowakischen Gästen eine Reihe von Einrichtungen der DAF, und machte sie insbesondere mit dem Aufbau der Betriebsgemeinschaften und ihrer sozialen Einrichtungen vertraut. Mehrere Besichtigungen hinterließen einen tiefen Eindruck auf die slowakischen Gäste.

## Austausch von Gau zu Gau

Stuttgart. Im Mai, Juni, Juli und August kamen 490 Kinder aus Württemberg mit der Kinderlandverschickung der NS-Volkswohlfahrt in das Elsaß

zur Erholung. Die Kinder kamen aus neun verschiedenen württembergischen Kreisen und waren im Elsaß in den Kreisen Mülhausen, Gebweiler, Kolmar, Tann, Mülheim und Rappoldsweiler untergebracht. Im Laufe des September (der erste Transport ging am 9. und der letzte wird am 23. September fahren) gehen aus den Kreisen Stuttgart, Walingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Nürtingen, Tübingen, Ulm und Waiblingen-Enz 297 Kinder in den Gau Baden und werden von den Kreisen Neustadt, Wolfach, Lahr, Offenburg, Freiburg, Billingen und Mühlheim aufgenommen. In die württembergischen Kreise Böblingen, Horb, Nürtingen und Saulgau kommen 178 Kinder aus den badischen Kreisen Lahr, Neustadt, Mannheim und Wolfach.

## 3000 Mark Belohnung ausgesetzt

Zum Nordversuch in Dettenhausen

Stuttgart. Zu dem Nordversuch an einem Jagdpächter in Dettenhausen bei Tübingen, dessen der vor einigen Tagen in Moitenburg entwichene 19jährige Strafgefangene Erich Ebert von Kleinfeldheim, Kreis Offenburg am Main, dringend verdächtigt ist, teilt die Kriminalpolizei Stuttgart mit, daß für Mithilfe bei der Bekämpfung, die zur Ergreifung des Täters führen, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden ist. Die Zuteilung der Belohnung geschieht unter Ausschluß des Rechtswegs. Die Belohnung ist ausschließlich für Personen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Mithilfen nehmen alle polizeilichen Dienststellen entgegen.

## Der Hund im Schafpferch

Ulm. Nachts drang in der Nähe von hier ein freunender Hund in einen Schafpferch, trieb die Tiere nach allen Richtungen auseinander und verletzte acht Schafe so schwer, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Ein Schaf wurde mit aufgerissener Leib verwendet aufgefunden. Die Tiere sind in einem Umkreis von einem Kilometer verstreut worden.

## Wirtschaft für alle

### Unwirtschaftliche Transporte ausschalten!

Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers wendet sich an die für die Lenkung der Wirtschaft zuständigen Stellen und verpflichtet diese zu allen Maßnahmen, die geeignet sind, um die Regelung von Produktion und Absatz mit der sinnvollsten Ausnutzung der Verkehrsmittel im Einklang zu bringen. Die Anordnung legt zugleich allen Unternehmern die Verpflichtung auf, diese Maßnahmen der wirtschaftlichen Stellen zu unterstützen, durch eine einwandfreie Auslastung der Verkehrswege, durch die Zusammenfassung in den Lieferbeziehungen vertrauten und auch von sich aus bei allen geschäftlichen Dispositionen auf eine möglichst weitgehende Entlastung der Verkehrswege überflüssigen Transporten bedacht zu sein.

Stuttgarter Schlachtpreise vom 14. bis 19. September. Schen a) 48 bis 50, b) 44 bis 46, d) 30; Bullen a) 45 bis 48, b) 41 bis 44, c) 32 bis 35; Rasse a) 45 bis 48, b) 40 bis 44, c) 29 bis 33, d) 18 bis 22; Ferkeln a) 46 bis 49, b) 42 bis 45, c) 34 bis 38, d) 24 bis 28; Käfer a) 50, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Kämer und Hammel a) 40 bis 52, c) 39 bis 48, d) 20; Schafe nicht notiert; Schweine a) 5 1/2 und 5 2/2 alles 63,5, c) 62,5, d) 58,5, e) 55,5, a) 56 bis 63,5, Marktverlauf: Alles ausgeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 14. bis 10. September. Rindfleisch 1) 77; Kalbfleisch 1) 77, 2) 65; Ferkelfleisch 1) 77 bis 80; Kalbfleisch im Fell 1) 88, 2) 74; Schweinefleisch 1) 76, Marktverlauf: Rind- und Kalbfleisch mäßig befest, Hammelfleisch nicht notiert, Schweinefleisch lebhaft.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 22 bis 31 Mark. — Graßlshelm: Milchschweine 21 bis 27,50, Käfer 22,50 bis 195 Mark. — Fünseisen: Milchschweine 16,75 bis 25 Mark. — Rosenfeld: Milchschweine 16 bis 24 Mark je Stück.

Heute wird verdunkelt: von 20.25 bis 6.39 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böger, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verantwortl. Schriftleiter Hellmut Alescher, Calw. Verlag: Schwarzwald-Caltw GmbH. Druck: A. Oelschläger sechs Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Calw, 19. September 1942

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber Onkel

**Carl Costenbader**

nach kurzer Krankheit heute früh sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:  
Die Gattin: **Frau Sofie Costenbader**

Beerdigung: Dienstag 15 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Heilbronn/Simmolzheim, 5. September 1942, Sonthheimer Straße 93

Mein lieber, guter Mann, der treue, sorgfältige Vater unserer Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwiegerohn und Onkel

**Adolf Häfele**

Stabsfeldwebel, Inhaber des EK I und II, des Silbernen Inf.-Sturmabzeichens, des Verwundeten- und Westwallabzeichens

hat am 10. August 1942 bei den schweren Kämpfen am Don in treuester Pflichterfüllung sein Leben im Alter von 30 Jahren dem Vaterland geopfert.

In tiefem Leid:  
Die Gattin: **Maria Häfele geb. Heckmann** mit ihren Kindern **Margarete, Erwin und Marianne**. Die Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und Anverwandte.

Aus 2 Tellern Suppe 3 - 4 Teller!

Heute ist es nun einmal so, daß man oft nur einen Suppenwürfel - der 2 Teller gute KNORR-Suppe ergibt - bekommt, obwohl man 2 Suppenwürfel für eine Mahlzeit gebrauchen könnte. Man kann sich da immer ganz gut helfen, wenn man die KNORR-Suppe mit etwas Gemüse rest und mit ein bis zwei Kartoffeln streckt. **KNORR**

Ab heute, Montag, ist mein Gasthof zur „Sonne“ wieder geöffnet.

August Stelble

Eiserne Bettstelle mit Koff mit Koff zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schöne Milchschweine verkauft Josef Koller, Liebelsberg Für einige Stunden am Tage

**Bußfrau** gesucht. Eifel Adloff, Calw

**NS-Frauenchaft** Ortsgruppe Calw Der Nähnachmittag findet diese Woche ausnahmsweise Dienstags statt. Am Mittwoch Arbeitsabend

Dankagung Calw, den 15. Sept. 1942

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Heldentod unseres unvergessl. Sohnes und Bruders **Oskar Burkhardt** sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Bes. danken wir Stadtpf. Winter für seine trostreichen Worte, dem Kirchenchor für den erhabenen Gesang sowie Verwandten und Bekannten die an der Trauerfeier teilnahmen. Die trauernden Hinterbliebenen: **Familie Friedrich Burkhardt.**

OPFER SIND DIE WEGBEREITER DES SIEGES. DENKE AN DAS VORBILD DES SOLDATEN.

## Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln in den Monaten September, Oktober, November 1942

Auf Weisung des Herrn Württ. Wirtschaftsministers — Preisbildungsstelle — gebe ich auszugswiese meine Anordnung über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln im Kartoffelwirtschaftsjahr 1942/43 vom 8. September 1942 — Reg. Anzeiger Nr. 50 — bekannt. Danach gelten für die Monate September, Oktober und November 1942 bei Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverteilern und Verbraucher nachstehende Höchstpreise je 50 kg:

Preisgebiet	Abgabepreis des Großverteilers		
	ab Bahnwagen, Lager oder Großmarkt an Kleinverteiler u. Verbraucher	frei Lager d. Kleinverteilers bzw. frei Keller des Großverbraucher (Gaststätten u. dergl.)	frei Keller des Kleinverbraucher
	RM.	RM.	RM.
	Gelbe Sorten:		
B	3.95	* 4.05	4.25
C	3.90	* 4.00	4.20
D	—	—	—
	Weiße, rote und blaue Sorten:		
B	3.65	* 3.75	3.95
C	3.60	* 3.70	3.90
D	—	—	—

Preisgebiet	Abgabepreis des Kleinverteilers		
	ab Lager	frei Keller des Kleinverbraucher	Laden- und Kleinmarktpreis für 5 Kilogramm
	RM.	RM.	Rpf.
	Gelbe Sorten:		
B	4.35	* 4.45	52
C	4.30	* 4.40	51
D	3.80	* 3.90	44
	Weiße, rote und blaue Sorten:		
B	4.05	* 4.15	49
C	4.00	* 4.10	48
D	3.50	* 3.60	41

- Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Zuli (Nieren)“, „Frühe Hörschen“, „Sieglinde“, „Viola“ und „Königsberger Gelblante“ um je 1 RM. je 50 kg.
- Die für weiße, rote und blaue Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten, die unter der Bezeichnung „Königsberger Blaublante“ und „Weißblante“ in den Verkehr gebracht werden, um 1 RM. je 50 kg.
- Kartoffelforten, für die nach Abf. 1 und 2 ein Sortenzuschlag zugelassen ist, müssen im Kleinhandel deutlich gekennzeichnet werden.
- Die vorstehenden Preise der Spalten 3 und 6 (oben mit einem Stern versehen) gelten auch für die unmittelbare Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger, ebenso die Bestimmungen Ziffer 2 über Sortenzuschläge.
- Beim Verkauf von Mengen unter 5 kg darf nur der bei Abgabe von 5 kg festgesetzte Laden- bzw. Kleinmarktpreis zugrunde gelegt und die Aufrundung von Pfennigbeträgen erst beim Endbetrag vorgenommen werden.
- Weitere Zuschläge, z. B. für die Abnutzung der vom Lieferanten leihweise zur Verfügung gestellten Verpackung oder sogenannte Höhenzuschläge, dürfen weder vom Großverteilern noch vom Kleinverteilern berechnet werden.
- Großverbraucher ist, wer je Lieferung mindestens 2500 kg bezieht.
- Soweit der Handel Speisekartoffeln (Spätkartoffeln) in eigenen Säcken liefert, gilt der Leihverkehr. Die Sackkosten dürfen in diesem Fall nicht in Rechnung gestellt werden. Dagegen ist zur Sicherung des Rückgabeanpruchs die Erhebung eines Pfandbetrags bis zu 80 Rpf. je Papiersack bzw. bis zu 2 RM. je Jutesack gestattet. Der Pfandbetrag muß gesondert in Rechnung gestellt werden und ist bei Rückgabe der Säcke zurückzubehalten.
- Zum Preisgebiet B gehören die Gemeinden Birkenfeld und Neuenbürg; Zum Preisgebiet C die Gemeinden Calw, Altensteig, Berrbach, Calmbach, Demnach, Döbel, Enzklösterle, Herrenalb, Girsau, Hohen, Bad Liebenzell, Loffenau, Nagold, Neufach, Rutenhol, Salmbach, Schwarzenberg, Schömburg, Bad Teinach, Unterlengenhardt, Wildbad; Zum Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises.
- Weitere Einzelheiten sind der Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers vom 8. September 1942 — abgedruckt im Regierungsanzeiger Nr. 50 vom 10. September 1942 — zu entnehmen.
- Zu widerhandlungen werden nach der Verordnung über Stra-

fen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 in der Fassung vom 28. August 1941 bestraft. Calw, den 18. September 1942. Der Landrat.

Stadt Calw Kartoffel-Versorgung

Im Laufe dieser Woche (die genauen Zeiten werden noch bekannt gegeben) werden von der städt. Kartenabgabestelle ausgegeben:

**Kartoffel-Bezugsausweise** (zum Bezug vom Verteiler) u. auf Antrag **Einkellerungsscheine** (zum Bezug unmittelbar vom Erzeuger).

Diese Scheine berechtigen zusammen mit den schon ausgegebenen Ausweisen z. Einkauf d. Speisekartoffelbedarfs für die Zeit bis 25. Juli 1943.

Für die Einkellerung sind in Württemberg zunächst 2 1/2 Zentner Speisekartoffeln je Versorgungsberechtigten freigegeben.

Verbraucher, die noch keine Gelegenheit hatten, ihren Winterbedarf selbst beim Erzeuger zu bestellen, werden aufgefordert, sich in den nächsten Tagen in eine auf der Polizeiwache aufliegende Bestell-Liste eintragen zu lassen. Dabei ist anzugeben, ob sie die bestellte Menge nach Eintreffen der Sendungen selbst auf dem Güterbahnhof abholen werden (Preis: 4.30 RM. je Ztr.), oder ob sie die Lieferung frei Keller (Preis: 5.40 RM. für die Sorte „Sieglinde“ oder ähnliche Sorten) wünschen.

Calw, den 21. September 1942. Der Bürgermeister: **Göhner.**

Fleischiges Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann u. als Mithilfe im Büffet gesucht.

**Carl Volz, Bahnhofswirtschaft Calw**

Eine 89 Wochen trüchtige **Ralbin** verkauft **Friedrich Niehannus Holzbrunn**

Wie heißt das gute Einreibemittel? **Walwurz-Flüid** heißt es!

Unsere Altvordern wußten, daß die Walwurz gegen vielerlei Schmerzen rheumatischer Art, auch gegen Gicht, Hexenschuß und Muskelkrämpfe gut ist. Wir wissen das wieder und werden deshalb das altherbröhmte

**Walwurz-Flüid!**

mit ebenso gutem Erfolg an Man muß es nur gründlich einreiben oder über Nacht einen Umschlag damit machen. Das tut gut!